

Futter. Faru — mit diesem Suahelinamen für Nashorn hatten die Neger das Baby getauft — sollte ja mit nach Europa. Tatsächlich richtete es sich in unserer Behausung ganz wohnlich ein, folgte uns in die Küche, bettelte um Süßigkeiten, spielte auf dem Hof und hielt seine Mittagsruhe in der schattigen Maisplantage. Dann kam die Überfahrt in seine neue Heimat, in den Leipziger Zoo.

Da steht nun Faru auf seinen dreizehigen Fußstempeln, läßt sich's bei je fünf Flaschen Milch morgens und abends und gutem Kleeheu wohl sein. Noch lange Zeit wurde er alltäglich ausgeführt; und weil er dabei prustet wie ein kleines Auto, haben ihm die Leipziger Kinder den Namen Hanomag gegeben. Allerdings ist er ein Hanomag, der seit kurzem mit seinem kleinen „Kühler“ empfindlich stoßen lernte.

Nun, was er auch tue: Wenn ich dazukomme und den schnaufenden Warnruf des Nashornbullens nachahme, dann steht der Kleine dort mit vorgestreckten Lauschern wie aus Metall gegossen: Gefahr! Mit einemmal ist Faru wieder in Afrika, dem Afrika mit seinen tausend und aber tausend Gefahren, wohin es mich trotz allem immer und immer wieder zieht . . .

So hat mir Christoph Schulz erzählt.